

Peter Malina: Provenienzforschung an der UB Wien – Hauptbibliothek

2004 wurde an der Universitätsbibliothek Wien ein Projekt eingerichtet, dessen Ziel es sein sollte, die Bestände der Bibliothek umfassend nach in der NS-Zeit nicht rechtmäßig erworbenen Zugängen zu untersuchen. Wie bei anderen ähnlichen Projekten zeigte sich im Verlaufe der Projektarbeit, dass Provenienzforschung nur dann sinnvoll ist, wenn sie umfassend als Erwerbungs-Forschung betrieben wird und auch die bibliothekarisch-administrativen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Erste Ergebnisse konnten bereits 2005 an Hand einer damals noch kleinen, aber doch schon aussagekräftigen Zahl von untersuchten Büchern von Teilnehmerinnen des Universitätslehrgangs „Library and Information Studies“ (Universität Wien) vorgelegt werden. Sie bestätigten das Konzept des Projekts, das sich in der Folge in zwei Richtungen entwickelte. Im weiteren Verlauf des Projekts ging es darum, systematisch den Bestand der Hauptbibliothek der UB Wien aus den Jahren 1938 bis 1945 zu untersuchen.

Zum zweiten waren auch jene Erwerbungen zu erfassen, die im Zuge der Arbeit der „Büchersortierungsstelle“ Anfang der 1950er Jahren die UB Wien gelangten waren - insgesamt fast 113.00 Bände. Es handelte sich dabei um Bücher, die aus der Konkursmasse des NS-Systems stammten und deren Provenienz damals als „herrenloses Gut“ nicht festgestellt werden konnte.

1956 wurde dieser Bestand im Verhältnis 60:40 zwischen der UB Wien und der University Library Jerusalem aufgeteilt. Die der UB verblieben in etwa 67.000 Bände, die in den folgenden Jahren gesichtet und - wenn für die Bibliothek brauchbar - unter der Sammelbezeichnung „Sammlung Tanzenberg“ inventarisiert wurden.

Damit war ein Bestand an die Bibliothek gekommen, der zum Großteil aus der ehemaligen Zentralbibliothek der Hohen Schule der NSDAP stammte und zu einem beträchtlichen Teil auf unrechtmäßige Erwerbungen - insbesondere die Aktionen des Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg – zurückgeht.

Da die Universitätsbibliothek Wien in ihren Inventaren damals keine Provenienzzangaben aufnahm, sondern diese in den Büchern selbst vermerkte, musste der gesamte in Frage kommende Bestand Stück für Stück durchgesehen und überprüft werden. Auf diese Weise konnte für die Erwerbungen der Jahre 1938-1945 wie auch für die „Sammlung Tanzenberg“

zwar präzise festgestellt werden, von wem die Bücher der UB übergeben wurden. Unklar waren und sind in vielen Fällen immer noch die Vorbesitzer. Bis auf wenige Ausnahmen sind in den als „fragwürdig erworben“ klassifizierten Büchern keine Besitzvermerke angebracht. Auch die oft unspezifischen und oft nur fragmenthaft zu entschlüsselnden Widmungen sind keine ausreichende Hilfe. Ein spezielles Problem sind jene Bücher, die über den Antiquariatshandel an die Bibliothek gelangten.

Als Zwischenergebnis der Projektarbeit sind gegenwärtig zwei große Buchbestände zu nennen, die für eine Restitution vorzusehen sind: mehr als 1200 französischsprachige Bücher, die von der Gestapoleitstelle Wien 1942 der UB übergeben wurden, und über 300 Bücher der ehemaligen Gestapo-Bücherei in Wien.

Peter Malina, geb. 1941. Studium der Geschichte/Zeitgeschichte und Germanistik an der Universität Wien, Promotion 1970. Während des Studiums beschäftigt an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, dann im Lektorat des Österreichischen Bundesverlags und danach an der Studienbibliothek beim Landesschulrat für Niederösterreich in Baden/Wien. Seit 1972 Leiter der Instituts-, ab 1983 der Fachbibliothek für Zeitgeschichte der Universität Wien. Abschlussprüfung für den Höheren Bibliotheksdienst 1976. Seit 1984 Lektor für Zeitgeschichte an der Universität Wien. 2004 Übertritt in den „Ruhestand“. Zahlreiche Veröffentlichungen.